

Es duftet nach Zimt, Kardamon und Bratäpfeln, das Wohnzimmer glitzert und glänzt, überall Kugeln, Lametta und Tannenzweige. Es gibt keinen Zweifel – bald ist Weihnachten. Und das war schon immer eine tolle Zeit – auch für uns Mäuse. Bei all den festlichen Leckereien fällt für mich und meine Sippe jede Menge ab. Vor lauter Familiendurcheinander achtet niemand mehr auf mich kleine Maus, die sich nach Herzenslust den Magen voll schlägt. Tja, ihr seht, für mich war Weihnachten schon immer eine spitzen Sache. Quasi kaum optimierbar – es ist warm, ich habe ein Dach über dem Kopf und es gibt mehr als genug zu naschen.

Und trotzdem ist seit letztem Jahr alles anders. Die Gebäcksstücke und Lebkuchen, die ich mir seit Wochen zusammenstibitze, werden fein säuberlich gehortet und sind inzwischen schon sicher verpackt. Ich selbst werde mich gleich in einen Wattebauschwickeln, mir noch meinen Fressbeutel umschnallen und in die kalte Dezembernaut hinaustrippeln. Lila, die Katze wartet auf mich. Ja, ja ich weiß, das klingt aufs erste Hören ziemlich dumm, ihr müsst euch aber keine Sorgen machen. Lila ist meine Freundin. Wie das kam?

Das war auch im letzten Jahr. Es war genau wie heute der 23. Dezember, es war ziemlich kalt, die Scheiben im Wohnzimmer meiner Menschen waren voller Eisblumen. Ich saß gerade entspannt auf dem Fensterbrett, vertilgte einen Zimtsternkrümel und bewunderte die Eiskristalle als plötzlich von außen zwei Atemkreise die wunderschönen Gebilde wegschmolzen. Noch ehe ich begriff, was eigentlich los war, drückte sich die schwarze Nase einer Katze gegen die Scheibe und ein grünes Augenpaar musterte mich begehrllich. Beinahe wäre ich allein beim Anblick dieser Fratze tot umgefallen. Doch so schlimm kam es nicht. Stattdessen musste ich zuerst fürchterlich husten, weil ich mich vor Schreck an meinem Zimtstern verschluckt hatte und dann konnte ich mich vor Lachen kaum mehr halten. Wer erlebt, oder besser überlebt das schon, Auge in Auge mit einer Katze. So ermutigt, feixte ich dann durchs Fenster, wedelte mit meinem Schwänzchen und rollte mich vor Freude auf dem Fensterbrett herum.

Auf einmal tat es einen Ohren betäubenden Schlag. Wie vom Donner gerührt schrak ich auf und blickte verstört zuerst nach links ,dann nach rechts, vorne, hinten, oben, überall das selbe Bild – Silber. Mist, ich saß in der Falle – oder besser unter der Keksdose. Ein paar vereinzelte Körnchen Bröselten auf mich herunter während draußen die kreischende Stimme dieses vermaledeiten Menschenkindes zu vernehmen war: „Mama, Mama, ich hab die Maus gefangen!“ Verdammt, was nun?

Das Gekreische des Bengels entfernte sich begleitet von lautem Getrampel und Türeenschlagen. Kurz darauf näherten sich Schritte, gleich mehrere Fußpaare, wie ich trotz meines wild hämmernden Herzens erkannte. Und dann wurde ich auch schon ordentlich durchgerüttelt. Einen Augenblick später fand ich mich im eisigen Schnee wieder und Lila, die Katze, starrte mich grinsend an: „So schnell kann sich das Blatt wenden“, raunte sie mir zu und leckte sich mit ihrer riesigen Zunge die vibrierenden Barthaare. Jetzt war alles aus, ich zitterte und konnte kaum noch klar denken. Ich hörte mich selbst schreien: „Nein - Halt – du darfst mich nicht fressen – an Weihnachten ist Fressverbot!“ Ungefähr 20.000 rasende Herzschläge später vernahm ich Lilas gurrende Stimme: „Tatsächlich? Weihnachten – hm?! Was soll das denn sein?“ Erstaunt riss ich meine bis dahin fest zusammengekniffenen Augen auf: „Du weißt nicht was Weihnachten ist?“ ich witterte meine Chance „Weihnachten ist das Fest der Liebe – das ist jedes Jahr um diese Zeit“, begann ich zu referieren, doch da unterbrach mich Lila schon: „Immer um diese Zeit? – dann hat es mit Liebe nichts zu tun. Genau vor einem Jahr saß ich als kleines Kätzchen, eingewickelt in bunte Bänder unter einem grell leuchtenden Baum, meine Geschwister waren weg und fremde Menschenkinder zerrten an mir herum. Noch am selben Tag habe ich mich aus dem Staub gemacht. Seitdem lebe ich ganz für mich allein.“ „Och, du Arme, brach es aus mir heraus.“ Allein sein, das konnte ich mir beim besten Willen nicht vorstellen. Bei uns zu Hause war immer eine ganze Menge los. Die Katze musste ja furchtbar einsam sein. Allerdings auch verständlich, wer so grauselig aussah und noch dazu so gefährlich war, hatte es natürlich schwer Freunde zu finden. In meiner misslichen Lage störte mich das alles nicht. Hauptsache ich wurde nicht gefressen. So beschloss ich: „Ich möchte dein Freund sein Katze – und ich zeig dir, wie Weihnachten wirklich ist.“ Lila legte ihren Kopf nachdenklich auf die linke Seite, dann nahm sie endlich ihre Pranke von meinem Bauch. Sofort sprang ich auf und schüttelte mir den nassen Schnee aus dem Fell. Da ließ Lila ihre Pfote auf meine Schwanzspitze fallen. „He – so behandelt man keine Freunde“, empörte ich mich. „Langsam, langsam“, raunte Lila, „ich werde mir das einfach mal ansehen, was du so zu erzählen und zu bieten hast. Fressen kann ich dich ja auch später.“ Das war zwar nicht ganz das, was ich erwartet hatte, aber es hätte wahrlich noch viel schlimmer kommen können. Jetzt musste ich mir jedenfalls etwas tolles einfallen lassen, um die Katze vom Zauber der Weihnacht zu überzeugen. Nur, wenn ich ehrlich war, wusste ich auch nicht so richtig viel über dieses Fest. Außer, dass es Leckeres zu Essen

gibt, sich die ganze Familie versammelt und Geschenke verteilt werden. Nicht zu vergessen natürlich das Glitzerzeugs, das überall aufgehängt wird. Das fürchtete ich, war aber nicht das was Lila hören wollte, hatte ich doch großspurig vom „Fest der Liebe“ gesprochen. Meine Menschen hatten sich das ständig vorgesagt, bevor sie ihren Weihnachtsbesuch ins Haus baten. Danach war von der Liebe allerdings nicht viel zu merken. Den Kleinen gefielen die Geschenke nicht, die Oma kritisierte den Braten der Mutti und Vati wollte nicht mitsingen. Am Ende gab es meist Streit. Also musste ich mir für Lila schleunigst etwas einfallen lassen. „An Weihnachten sind alle nett zueinander, essen gemeinsam an einem wunderschön geschmückten Ort und beschenken sich“, erklärte ich also. „Na dann los“, erwiderte Lila „lass uns gemeinsam ein richtiges Weihnachtsfest feiern.“ ...